

HESSEN

# Eine Zukunft für den Rotmilan

Im Vogelsberg sollen die Greifvögel dauerhaft bessere Möglichkeiten zum Brüten und Jagen vorfinden. Die Vereinten Nationen haben ein auf fünf Jahre angelegtes Projekt ausgezeichnet.

was. VOGELSBERGREIS. Die Stiftung Hessisches Naturerbe will den Lebensraum des Rotmilans und damit den Fortbestand der Spezies dauerhaft sichern. Die Vereinten Nationen haben das Projekt als Teil der „UN-Dekade biologische Vielfalt“ ausgezeichnet, weil es in nachahmenswerter Weise zum Erhalt einer vielschichtigen Natur und der Artenvielfalt beitrage. Bis 2020 soll ein Übereinkommen aus den neunziger Jahren zum Schutz von Arten und Lebensräumen mit beispielgebenden Projekten vorangebracht werden und Menschen zur Teilnahme anregen.

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt der Stiftung, die zum Landesverband des Naturschutzbund Deutschland (Nabu) gehört, will Brutmöglichkeiten und Nahrungsangebote für den Rotmilan im Vogelsberg verbessern und dafür sorgen, dass der Greifvogel so wenig wie möglich in Konflikt mit Windrädern kommt. Wie berichtet, hat sich herausgestellt, dass die Greifvögel häufiger als andere Vogelarten an Rotoren verunglücken, häufig tödlich. Die Nabu-Stiftung will herausfinden, wie es gelingen kann, Rotmilane von den Windrädern fernzuhalten. Zur Bedrohung des Vogels, der seine Jungen bevorzugt in Landschaften mit Wald und Wiesen aufzieht, trug in der Vergangenheit vor allem der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft bei. Denn Pflanzen-



In Hessen zu Hause: In den Mittelgebirgen leben rund 1000 Rotmilan-Paare. Foto Nabu

schutzmittel dezimieren die Zahl der Nagetiere und damit eine Hauptnahrungsquelle des Raubvogels. In den zurückliegenden Jahren entwickelten sich zunehmend auch Windparks als Gefährdungspotential.

Den Vogelsberg hat die Stiftung für ihr Projekt ausgewählt, weil der Rotmilan dort noch vergleichsweise häufig vorkommt. Wobei Deutschland grundsätzlich als Hauptverbreitungsgebiet des Vogels gilt. Etwa die Hälfte von weltweit etwa 25 000 Paaren lebt in Deutschland. Wenn es darum geht, dem gut 60 Zentimeter großen und mit einer Flügelspannweite von 1,80 Meter ausgestatteten Vogel eine Zukunft zu bieten, eignet sich Hessen mit seinen rund 1000 Paaren beson-

ders gut. Der Vogelsberg wiederum, der mit 64 000 Hektar das größte EU-Vogelschutzgebiet des Bundeslandes beherrscht, zählt zu den Regionen mit der höchsten Siedlungsdichte des zur Familie der Habichte gehörenden Rotmilans.

Zugleich ist die Mittelgebirgslandschaft mit ihren Kuppen und Höhenrücken ein Vorranggebiet beim Ausbau der Windkraft. Ein Großteil der hessischen Windenergieparks befindet sich im Vogelsberg, neue sollen in den nächsten Jahren hinzukommen, andere erweitert werden.

Bei Beobachtungen stellte sich nach Angaben von Projektleiter Mark Sommerhage heraus, dass Rotmilane seltener mit Windrädern kollidieren, wenn sie anders-

wo ausreichend Nahrung finden. Das heißt, die Greifvögel änderten ihre Flugrouten bei der Jagd auf Beute und flogen bevorzugt in Nahrungsbiotopen, die die Stiftung zusammen mit Partnern eigens für dieses Projekt angelegt hatte. Unter dem Motto „Mäuse für den Milan“ hatte die Stiftung rund 100 Hektar Land im Vogelsberg erworben.

Diese Areale, auf denen außer Mäusen auch andere Kleinsäuger wie Hamster leben, werden seitdem extensiv von Schafen und Pferden beweidet. Weitere etwa 300 Hektar kommen hinzu, die von Vertragslandwirten so bewirtschaftet werden, dass die Rotmilane leicht Nahrung finden können.

Vereinbart haben Stiftung und Landwirte die sogenannte Teilmahd. Grasflächen werden vom Frühjahr bis in den Hochsommer abschnittsweise bearbeitet, so dass dem Rotmilan insbesondere während der Brutzeit Areale offenstehen, auf denen er leicht Beute machen kann. Außerdem hat man sogenannte Landschaftsfenster angelegt, um dem Charaktervogel der Mittelgebirgslandschaft weiteres Terrain zur Beutesuche zu verschaffen, damit er die Nähe von Windrädern meidet. Das sind Geländestreifen in Feldern und an Ackerrändern, die nicht in die Aussaat einbezogen werden. Futterplätze zum Auslegen verendeter Tiere bilden einen weiteren Baustein, das Nahrungsangebot zu verbessern.

Geplant ist nach Auskunft von Sommerhage unter anderem noch, fünf Exemplare dieser Vögel mit Sendern auszustatten. Dabei wollen die Ornithologen mehr über das Flugverhalten des Rotmilans erfahren. Die Daten sollen darüber Aufschluss geben, wo sich die Vögel in welcher Häufigkeit auf Nahrungssuche befinden und an welchen Stellen sie besonders häufig brüten.